

STADTKULTUR

100. GEBURTSTAG

Suggestiv: Max von Mühlhens

Der Berner Maler und Glasmaler Max von Mühlhens würde heute 100-jährig. Seine 1940 gegründete, bald schon legendäre Malschule war für viele der Beginn einer erfolgreichen Künstlerkarriere.

Karl Wüst

Sein einstiger Lehrer habe eine «enorme suggestive und bestimmende Kraft» ausgestrahlt, erinnert sich der Maler und Holzschneider Franz Gertsch. 1947, als 17-Jähriger, war Gertsch in von Mühlhens Malschule in Bern eingetreten. «Fundamentales» habe er dort gelernt: die Auseinandersetzung mit der reinen Farbe, zudem die Fähigkeit, «Abstraktion und Realismus zu verbinden». Zu kurz gekommen sei jedoch «die individuelle Entwicklung». Mit Erfolg habe Max von Mühlhens die Schülerinnen und Schüler «in seine Kunst- richtung manövriert». Ihm sei daher nur die Flucht übrig geblieben, sagt Gertsch heute. «Ohne Abschied» verliess er nach drei Jahren die Malschule. Erst kurz vor Max von Mühlhens Tod 1971 sei es zur Versöhnung gekommen.

Die Jahre in Frankreich

Bern war von Mühlhens Heimat, obwohl er als junger Künstler etliche Jahre in Frankreich verbracht hatte, wo er wichtige Freunde fand. Zu diesem Kreis zählten Serge Brignoni oder Tonio Ciollina, Albert Lindegger und Hans Seiler, mit denen er 1951 die Künstlergruppe «Der Schritt weiter» gründete. 1958 kehrte von Mühlhens in die Schweiz zurück und entdeckte unter dem Einfluss von Louis Moilliet die Glasmalerei. Solche Werke finden sich in vielen Kirchen der Region, so in Gümligen, Bolligen und im Liebefeld. Die katholische Kapelle des Inselspitals beherbergt die Glaswand «Der zerrissene Vorhang».

Die Theorie der Farben

Von Mühlhens Interesse an der Farbe gipfelte 1945 in der Theorie über die räumliche Wirkung von Rot und Blau, die Gertsch als wichtigen Beitrag in der Entwicklung der Schweizer Malerei bezeichnet. Es entstan-



Max von Mühlhens (1903–1971).

den von Mühlhens wegweisende Aktdarstellungen und Landschaften. Die beiden Farben dominieren auch das Alterswerk: So malte von Mühlhens 1958 das Öbild «Dunkelroter Raum» und in seinem Todesjahr die «Rot-blaue Landschaft». Zwischen diesen abstrakten Bildern und den Anfängen, die unter dem Eindruck Hodlers und der Ecole de Paris standen, liegen Welten.

Seine Malschule gliederte Max von Mühlhens 1964 der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern an. Zusammen mit drei weiteren Bernern – Rolf Iseli, Franz Fedier und Walter Linck – nahm er 1959 an der zweiten Documenta in Kassel teil. *sfz*

MODE-HAPPENING IN DER CINÉMATTE

Schön sein – mit Berner Design

Was tun junge Berner Modeschaffende, um auf sich aufmerksam zu machen? Übers Wochenende zeigten sie mit «Der letzte Schrei» ihre Mode in der Cinématte. Dort konnte man die Sachen gleich kaufen.

Lucia Probst

Es waren keine Kinofreaks, die es sich am Freitagabend in den roten und violetten Plüschsesseln der Cinématte gemütlich machten. Im ausverkauften Kinosaal war für einmal Mode angesagt. Genauer gesagt: Die Mode von neun jungen Schweizer Designlabels (vgl. Kasten) – alltagstaugliche Kleidung, alle Stücke extra für diese Show geschneidert. Und auch das Publikum kam alltäglich daher: Die einen etwas zögerlich mit Zöpfchenfrisur und Plüschkapuzenjacke, die andern in Jeans und Wollpullover. Wer auf Nummer sicher gehen wollte, zeigte sich dezent in Schwarz.

Schwarz wird es schliesslich auch im Saal. Auf der Kinoleinwand erscheint eine Videosequenz aus dem Bahnhof Bern: Vor den Tafeln mit den Abfahrtszeiten sitzt auf dem Laufsteg eine junge Frau auf ihrem Koffer und wartet in blauer Bluse, schwarzer Hose und schwarz-

weisse Shirt. Auf dem Kopf eine spezielle Mützenkreation im Stil eines Cabriofahrers – Mütze und Schal in einem. «Chiaso-Mailand» ertönt es aus dem Lautsprecher. Die junge Frau steht auf. Da will sie hin, gestylt

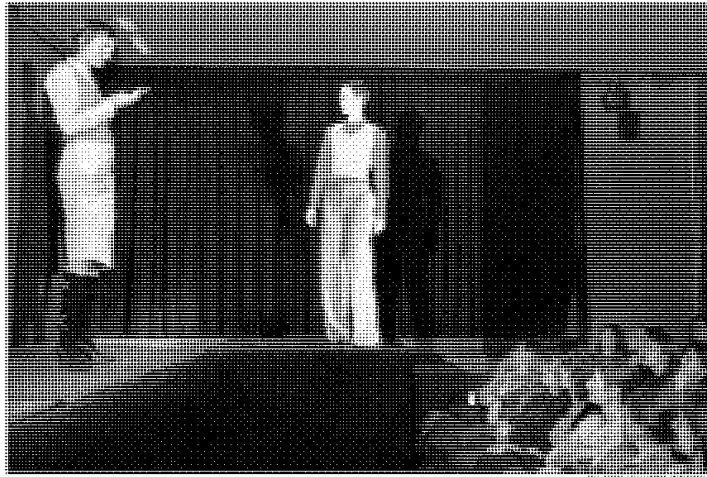
mit Kleidern der Berner Jungdesignerin Sandra Lemp. Und weg ist sie von der Bühne. Rund vier Monate hat Lemp an der 16-teiligen Kollektion gearbeitet, die sie hier zeigt. Und so geht die modische Reise eine Stunde lang

weiter durch die Bundesstadt: Ins Lebensmittelgeschäft, ins Büro und ins Badezimmer ebenso wie auf den Gurten. Und ins «Lorenzini», wo das Berner Label Item weit schwingende Hosen in Grau und Petrol mit

seitlichen Einsätzen aus Glanzstoffen zeigt. Und ins Pissiro, wo Boycotlettes aus Basel vorführen, dass Mann durchaus Rosa tragen kann. Oder knallgelbe Handschuhe. Die Models auf der Bühne waschen noch geräuschvoll die Hände und ziehen am Tuchhalter. Ein ganzer Tagesablauf ist zu sehen – für jede Tageszeit gibt es das richtige Kleidungsstück. Mode vor dem Hintergrund ganz alltäglicher Situationen – das war die Vorgabe, an die sich Choreografin Arlette Schneider für die Multiperformance mit Videosequenzen, Musik und theatralischen Einlagen der Models hielt.

Dem Publikum gefällt: «Ich bin überrascht vom Ideenreichtum dieser Leute», meint Showbesucherin Anna Stähli und ergänzt: «Mehr oder weniger alles, was ich hier sah, finde ich tragbar.» Auch Simone Schwarz «würde jedem öppis näh» und ist begeistert von der Show, die für sie wie ein kleines Kunstwerk war. Zufriedenheit macht sich auch bei den Designerinnen selbst breit: «Die Leute sprechen sehr gut auf den Event an», meint Sandra Lemp. Und ihre Kollegin Ursula Giger fügt an: «Die Show war extrem cool. Wir haben sehr viel positives Echo darauf bekommen.»

Am Samstag und Sonntag konnte sich Mann und Frau die Designerstücke noch etwas genauer anschauen und sie auch kaufen. Wo sonst in der Cinématte getafelt wird, reihete sich Kleiderstange an Kleiderstange. Da entdeckte man sie wieder, die Jacke, deren Verschluss so beeindruckend ist. Oder den Hut, dessen tolles Material einem ins Auge gestochen ist. Design hat auch hier seinen Preis: Jupes und Hosen gabs ab etwa 200 Franken, Oberteile ab rund 150 Franken und Hüte ab 90 Franken. «Natürlich ist es toll, wenn wir hier verkaufen können», sagen Ursula Giger und Sandra Lemp. Werden sie dies nächstes Jahr wieder tun? Beide können sich eine Neuaufgabe des Modeevents vorstellen. «Ich glaube, wir müssen unbedingt weitermachen», meint Sandra Lemp und fügt an: «Das war wohl nicht der letzte letzte Schrei.»



Erst mal gucken, wie die Berner Mode den Models so steht...



... und dann sofort schauen, wie sich die tollen Stücke am eigenen Körper machen würden.

Die Labels

Kreative Köpfe

Die vier Berner Jungdesignerinnen Maja Abplanalp, Maria Pia Amabile, Ursula Giger und Sandra Lemp haben «Der letzte Schrei» initiiert und organisiert. Mit Simone Blaser und Katrin Schwarz (Item) waren zwei weitere Bernerinnen an der Show vertreten, ebenso zwei Labels aus Zürich, eines aus Basel sowie eines aus Lausanne. Unterstützt wurde der Anlass von verschiedenen Sponsoren, unter anderem vom Bundesamt für Kultur und der Bernischen Stiftung für angewandte Kunst. *lp*

KATAKÖMBLI

Der Alltag mit Antennensalat und Frischfisch

Hans Suter – mal mit Stumpfen im Gesicht und Manchester-Hut auf dem Kopf, mal mit kantigem Kinn und cooler Sonnenbrille, mal mit alternativer Wollmütze – zeigt im Berner Kellertheater Katakömbli, wie der Alltag zwischen Gartensitzplatz, Frischfischabteilung und Autobahnbord abläuft. «Uner-brückerwärtig» heisst sein Soloprogramm. Die Themen des Zürcher Kabarettisten sind vielfältig: Täglicher Antennensalat in der Satellitenschüssel, lärmgeplagte Pädagogen, frische Fische für die Reichen, stillstehende Rasenmäher und Sex für alle. Suters Sätze über den Irrsinn, mit dem wir täglich konfrontiert werden, kommen hinterhältig und treffen. Wenn nicht ins Herz, dann doch auf den Verstand. *mgt*

Kabarett mit Hans Suter: Kellertheater Katakömbli, Kramgasse 25. Am 12., 14. und 15. 2., je 20.15 Uhr. Reservationen: 031 311 21 81.

TANZ IN DER DAMPFZENTRALE

Die Himmelstänzerin

Das Ensemble Dakini Dance Projects elektrisiert mit seiner neuen Produktion «Fragile» die Dampfzentrale.

ergiefluss des Lichtes in sich aufsaugt.

Weibliche Kreativität

Die Himmelstänzerin Susanne Daepfen setzt sich in ihrer neuen Tanzproduktion «Fragile» auf eine sehr subtile Weise mit den uns immanenten Kräften auseinander, aus denen wir unsere Kreativität schöpfen. Menschen sind fragile Wesen. Sie müssen mit ihren schöpferischen Energien behutsam umgehen, damit sie nicht bereits in ihren verzweigten Anfängen zerbrechen. Als Soloperformerin erforscht Daepfen vor allem das unausgesprochene Potenzial der weiblichen kreativen Energie.

Ihre prophetische Stimme dringt dem Publikum bis unter die Haut: «Are you ready for the light?» Die Himmelstänzerin ist es: Die Kraft der Erde strömt durch ihren Körper. Energiegeladene zucken ihre Glieder in spastischen Krämpfen, bis sie erschöpft in sich zusammensinkt.

Wieder bei Kräften, lässt sie die Sonne durch gesungene magische Formeln in einem elektrisierenden Blau erstrahlen.

Reduzierung auf Maximum

Durch eine spannungserhaltende Musikkomposition und wirkungsreiche Lichteffekte steigern die Kunstschaffenden von Dakini Dance Projects die Performance von Susanne Daepfen zu einem sinnlichen Erlebnis, das auch Nichtesoteriker Energieflüsse verspüren lässt und unwirklich in seinen Bann zieht. Tanz, Musik, Gesang und Licht sind minimalistisch, aber ausdrucksstark inszeniert.

Ein letztes Mal schreitet die geheimnisvolle Tänzerin anmutig und in zelebrierter Langsamkeit durch ihr selbst erschaffenes Lichtuniversum, bevor sich die «Illusion in slow motion» wieder im Dunkeln verflüchtigt und das Publikum entfesselt applaudiert. Die Reise der Tänzerin geht in Biel, Basel und Zürich weiter.

AUSSERHAUS

Tankstellen und Motoren

Der Maler Alex Güdel zeigt in der Galerie Ramseyer & Käelin zusammen mit Martin J. Meier neueste Malereien. In Güdels Gemälden spielen Tankstellen, Spielzeuge und Motoren eine wichtige Rolle. Aber da ist nichts Niedliches in diesen Szenen: Die Atmosphäre ist geladen wie kurz vor einem drohenden Gewitter. *mgt*

Ausstellung: Galerie Ramseyer & Käelin, Junkerngasse 1. Bis 1. März. **Vernissage:** Morgen Dienstag, 19 Uhr.

Das Buch am Mittag

In der Reihe der Stadt- und Universitätsbibliothek ist morgen Dienstag ein Vortrag über Chaim Soutine geplant. Cornelia Klein, die freischaffende Museumspsychologin aus Hinterkappelen, wird die expressive Bildsprache des Malers einer genauen Betrachtung unterziehen. *mgt*

Vortrag: Dienstag, 11. 2., 12.30 Uhr. StUB, Münstergasse 63.